

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 89/90 (1927)
Heft: 18

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Favres waren von Lussers Hand folgende Worte niedergeschrieben: „Qui est plus digne de passer le premier que celui qui nous était patron, ami et père! — Viva il Gottardo!“

Im Jahre 1882, dem Jahre der Eröffnung der Gotthardbahn, folgte Lusser einem Rufe der Serbischen Regierung zur Leitung sehr schwieriger Kunstbauten der Bahnstrecke Djep-Nisch. Nach dreijähriger Tätigkeit ernannte ihn die Regierung zum Chef der technischen Abteilung des königlich serbischen Bautenministeriums, mit Wohnsitz in Belgrad. In Anerkennung seiner dem Serbenlande während sieben Jahren geleisteten Dienste wurde Lusser die höchste Besoldung zuteil, und als besondere Auszeichnung erhielt er den höchsten Orden des Landes. — Von 1889 bis 1891 finden wir ihn dann als Unternehmer in der Baugesellschaft Seyfert, Lusser & Cie. bei der 34 km langen Strecke der anatolischen Eisenbahn Sektion Lefkah in der Türkei.

Im Jahre 1892 kehrte Lusser in seine Heimat zurück und übernahm, seiner besondern fachlichen Vorliebe Folge gebend, den Bau des 3,358 km langen Albistunnels der Bahnlinie Zug-Thalwil-Zürich unter dem Namen F. Lusser & Cie. Seinem reifen technischen Können und seiner reichen Erfahrung, seiner Umsicht und zielbewussten Energie ist es zu verdanken, dass dieser Bau ein volles Jahr vor dem vertraglich festgesetzten Termin beendet werden konnte. Bei der Einweihungsfeier in Baar im Mai 1894 richtete Oberingenieur Rob. Moser an Lusser die Worte: „Ihre Unternehmung hat durch Tatkraft und Einsicht, musterhafte Ordnung und richtige Organisation die grosse Aufgabe fast spielend bewältigt und sich damit ein glänzendes Zeugnis ausgestellt.“

Nach Bauvollendung des Albistunnels siedelte Lusser von Baar nach Zug über, wo er sich im Jahre 1899 im alten Herrensitz zum Frauenstein häuslich niederliess. Hier errichtete er sein Ingenieurbureau für Projektierungen, Bauleitungen und Expertisen, hauptsächlich für Tunnel- und Stollenbau. Er wurde als anerkannte Autorität im Inland und Ausland als Experte, Berater und Bauleiter zugezogen. In der Zeit von 1899 bis 1902 wurde er mit zahlreichen ehrenvollen Aufträgen bedacht. Die Projektierung und Bauausführung des Elektrizitätswerkes Schwyz, die Rekonstruktion des Tunnels Stalatz (Serbien), Gutachten und Projekte für den Rickentunnel, die oberste Bauleitung des Albaltunnels, sowie Stollenbauten und Sondierungen für das Elektrizitätswerk Luzern-Engelberg fallen in diesen arbeitsreichen Zeitabschnitt.

Im Jahre 1902 verlegte Lusser zum letzten Male seine Tätigkeit ins Ausland. Graf Ceconi, der Erbauer des Arlberg隧nells, bot ihm die Oberbauleitung und Beteiligung am Bau des 6,3 km langen, doppelspurigen Wocheinertunnels der neuen österreichischen Alpenbahn Klagenfurt-Triest an. Nach erfolgreicher Vollendung dieses schwierigen Baues kehrte Lusser 1906 nach Zug zurück, schuf sich im „Rosenhof“ das ersehnte Eigenheim und nahm seine Expertentätigkeit wieder auf. 1908 wurde er zum technischen Delegierten des Verwaltungsrates der Baugesellschaft „Albula“ für die Unterbauarbeiten des Kraftwerkes Sils der Stadt Zürich ernannt. Die Tunnelprojekte für den Lötschberg und den Simplon II wurden ihm gleichfalls zur Begutachtung unterbreitet. Im Frühjahr 1910 wurde Lusser das Amt des Mitgliedes und Vizepräsidenten der Kreisdirektion V der Schweizer Bundesbahnen mit Sitz in Luzern zuteil. Die Gotthardbahn, die Stätte seiner ersten beruflichen Tätigkeit, war ihm ans Herz gewachsen. Mit jugendlichem Feuereifer und mit Begeisterung widmete er sich seinem neuen Wirkungskreise. Seine sonst zähe und widerstandsfähige Konstitution ertrug aber diese impulsive Energieentfaltung nicht mehr. Wenige Wochen nach Antritt seines Luzerner Amtes zwang ihn ein Schlaganfall, der eine partielle Lähmung zur Folge hatte, sein neues und letztes Amt, das ihm so lieb gewesen wäre, schweren Herzens niederzulegen.

Den Jahren der Tatkraft sollten 17 Jahre des Leidens folgen. Seine körperlichen Kräfte waren gebrochen, seine geistige Spannkraft jedoch blieb bis zur letzten Stunde erstaunlich frisch und rege. In früher Morgenstunde des 19. September 1927 nahte sich ihm der

Tod als Freund und erlöste ihn von seinem still und stark getragenen Schicksal. Er starb an den Folgen einer Lungenentzündung, der eine Operation unmittelbar vorausgegangen war.

Als Mensch bescheiden und einfach, war Lusser innerlich überreich an Herzensgüte und Nächstenliebe. Der Politik hielt er sich fern. Im Kreise seiner zahlreichen Familie und Freunde suchte und fand er Ruhe und Erholung von seiner verantwortungsvollen und aufreibenden Berufstätigkeit. Im beruflichen Leben war er ein Mann der zielbewussten Tat, frei von kleinlicher Gesinnung und Engherzigkeit. Ein christlicher Glaube, persönlicher Mut und restlose Pflichterfüllung waren der Urquell seines Erfolges. Er ruhe in Frieden.

M. R.



FRANZ LUSSER
INGENIEUR

28. April 1846

19. Sept. 1927

Mitteilungen.

III^e Assemblée générale de la Section Internationale d'Hydrologie Scientifique Praha 1927. Vom 30. August bis 10. September 1927 tagte in Prag die „Section Internationale d'Hydrologie Scientifique de l'Union Géodésique et Géophysique“. An der Konferenz waren durch Delegierte fast sämtliche Staaten Europas, dann Amerika, Aegypten und Japan vertreten. Die Sektion umfasst heute folgende Untergruppen: I. Potamologie, II. Limnologie, III. Eaux souterraines, IV. Glaciologie, V. Méthodes statistiques, VI. Application de l'Hydrologie à l'utilisation des eaux. An der Prager Zusammenkunft wurden diese einzelnen Gruppen endgültig organisiert und deren Vorstände gewählt. Hierbei wurde auch der Schweiz in ehrenvoller Weise gedacht. Prof. Dr. P. L. Mercanton (Lausanne) wurde zum Sekretär der Gletscherkommission, Prof. Dr. L. W. Collet (Genf) zum Präsidenten der Kommission für

Limnologie und Dr. O. Lütshg (Zürich) zum Vize-Präsidenten der gleichen Kommission ernannt.

In den Kommissionssitzungen wurden namentlich folgende Fragen behandelt: Prévision des crues d'après la quantité de l'eau tombée et prévision des étiages. — Mesures à prendre pour augmenter la précision des jaugeages des cours d'eau. — Etudes sur le débit solide des cours d'eau. — Sur les méthodes et résultats des études sur les pertes d'eau par évaporation des surfaces libres. Précipitation, écoulement et évaporation d'un bassin fluvial. — Origine, régime et observation des eaux souterraines.

Auf ein Referat des bekannten, hervorragenden russischen Grundwasserforschers Prof. Dr. P. Ototzky, heute Mitarbeiter des staatlichen hydrographischen Institutes (Direktion Dr. J. Smetana) in Prag, soll schon heute besonders hingewiesen werden. Prof. Ototzky berichtete über die Ursachen von Hochwassern in Flachländern, besonders in Belgien. Ein dem Berichterstatter gütigst übermittelter Auszug lautet folgendermassen: „L'analyse des crues catastrophiques des rivières belges (l'Yser, la Raine, l'Escaut et, en partie, la Meuse), en hiver de 1925/26, constate qu'entre ce phénomène et la quantité et le régime des précipitations on n'observe presque aucune relation: parfois même les crues précèdent les pluies et cessent pendant ces dernières. D'autre part, les mouvements barométriques et thermométriques sont étroitement liés avec la marche des crues. Donc, dans les pays plats, où le ruissellement superficiel est très faible, ce sont les eaux souterraines (respectivement les sources) qui provoquent les crues. Mais le dit phénomène n'est pas un résultat d'infiltration ou d'enrichissement en eau des couches aquifères; il dépend principalement de fortes dépressions barométriques et de l'élévation de la température, qui renforcent la pression des gaz du sol et augmentent les débits des sources et des puits. En général, le phénomène est tout-à-fait analogue aux hausses printanières des eaux phréatiques dans les plaines des latitudes hautes et moyennes, analysées en détail dans le livre du rapporteur qui vient de paraître.“¹⁾

Dr. O. Lütshg.

¹⁾ P. Ototzky. Le régime des eaux souterraines et les agents météorologiques. (La troisième partie de sa monographie „Les eaux souterraines etc.“). Prague, 1926. 400 pages in 8°. Edition de l'Institut national hydrologique à Prague.

